



MAI
'26

Mit dem schönen Monat Mai gehen wir langsam dem Ende der Spielzeit 2025/26 entgegen. Noch gibt es aber zwei Premieren im Großen Haus zu

feiern, die wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen: Giuseppe Verdis „Otello“ und Henrik Ibsens „Die Wildente“. Mit „Tom auf dem Lande“ und „Prima Facie“

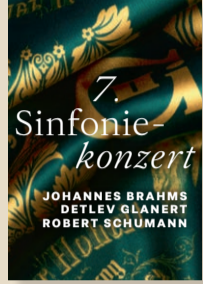
erwartet Sie im Frühling außerdem zeitgenössisches Schauspiel in der Kammer sowie im Großen Justizsaal des Landgerichts Meiningen.

Staatstheater Meiningen · Bernhardstraße 5 · 98617 Meiningen · Karten: 03693/451-222 · www.staatstheater-meiningen.de

PREMIEREN



SCHAUSPIEL
DIE WILDENTE
Das hätte dem Herzog gefallen: Andreas Kriegenburg inszeniert Ibsens „Die Wildente“.
Seite 5



KONZERT
7. SINFONIEKONZERT
Ein Konzertabend im Rahmen des Brahms-Festes Meiningen-Altenstein mit Musik von Brahms, Glanert und Schumann.
Seite 2



SCHAUSPIEL
TOM AUF DEM LANDE
Die Abgründe einer Familiengeschichte bringt Shooting-Star Simon Werdelis auf die Bühne der Kammerspiele.
Seite 5



THEATERFREUNDE
SPIELZEITREISE
Das Staatstheater Meiningen präsentiert die Saison 2026/27 im Kloster Wechterswinkel.
Seite 3



Jens Neundorff von Enzberg,
Intendant

KOLUMNE
Liebes Publikum,

„Ist das Kunst oder kann das weg?“ wurde gerne gehässig in der Auseinandersetzung mit Werken des Ausnahmekünstlers Joseph Beuys gefragt, besonders nach der versehentlichen Reinigung seiner „Fettecke“ 1986. In Meiningen bekommt diese Frage nun eine besondere Aktualität.

Anlässlich des 200. Geburtstags von Georg II. hat einer der bedeutendsten Künstler der Gegenwart – Markus Lüpertz – eine Skulptur entworfen, die den Herzog in seiner Lieblingsrolle als Caesar zum begehrtesten Fotomotiv der jüngeren Meiningen Geschichte werden lässt. Ist doch eigentlich toll. Wären da nicht die unsachlichen Diskussionen, bis hin zu bösen Anfeindungen.

Ich persönlich bin sehr stolz, einen solchen Lüpertz in der Stadt zu haben, um den uns vermutlich viel größere Städte beneiden. Und klar, dieser Herzog polarisiert. Soll er auch. Denn: Was wäre unsere Kunstwelt ohne die wirklichen Künstler, die Kunst diskutabel und dadurch auch unvergesslich machen? Bis dato habe ich bei meinen zahlreichen Besuchen den „Lüpertz-Herzog“ noch nie ohne Publikum erlebt.

Meinungen gehen immer auseinander, doch eines muss man dem „Neu-Meiningen“ lassen: Er ist nicht langweilig und zieht Publikum in die Stadt. Ich bin glücklich und dankbar für dieses Kunstwerk!

Jens Neundorff v. Enzberg



Sie halten das Programm der neuen Spielzeit in der Hand (von links): Schauspielregisseur Frank Behnke, Susanne Tenner-Ketzer (Leitung Junge Musik), Gabriela Gillert (Leitung Junges Schauspiel), Intendant und Operndirektor Jens Neundorff von Enzberg, GMD Killian Farrell und Maria A. Albu (Direktorin Puppentheater).

**SPIELZEIT
2026/27**

Karten sind ab sofort über unsere Internetseite sowie an der Theaterkasse erhältlich.

Schauspiel im Großen Justizsaal

Evelyn Fuchs spielt Luzie Millers Erfolgsstück „Prima Facie“, Regie führt Yannick Fischer

SCHAUSPIEL Die jüngsten Zahlen der Kriminalitätsstatistik sind ein Hoffnungs-schimmer. Insgesamt sind die Straftaten in Deutschland zurückgegangen. Einen signifikanten Anstieg verzeichneten hingegen die Sexualstraftaten, doch dies deutet auch darauf hin, dass trotz einer immensen Dunkelziffer immer mehr Frauen den Mut haben, eine Vergewaltigung anzuzeigen.

Luzie Miller, australische Autorin, die bei diesem Stück auf ihre Erfahrungen als Menschenrechtsanwältin zurückgreifen konnte, hat mit „Prima Facie“ 2019 das Stück der Stunde geschrieben und einen Welterfolg gelandet, der bis heute anhält. Das Stück handelt von einer Vergewaltigung. Die Protagonistin Tessa Ensler verkörpert dramaturgisch geradezu genial

Solo im Gerichtssaal: Evelyn Fuchs erhebt als Tessa Ensler die Stimme für Frauen, die nicht geschützt und nicht gehört werden.

Regisseur Yannick Fischer und Schauspielerinnen Evelyn Fuchs.

zwei Seiten der Problematik: Als Anwältin ist sie spezialisiert auf die Verteidigung von vermeintlichen Sexualstraftätern einerseits und als Frau, die selbst das Opfer einer Vergewaltigung wird, muss sie andererseits erleben, wie ein Justizsystem es den Opfern schwer macht, Gerechtigkeit zu erfahren.

So erleben wir am Anfang des Stückes kein Opfer, sondern eine Juristin in Höchstform, die sich zu 100 Prozent mit dem System, für das sie arbeitet, identifiziert. Kein Fall ist ihr zu schwierig, ihre Plädoyers sind brillant und die Klägerinnen müssen ihre Verhöre fürchten. Doch dann kommt die Nacht, die ihr Leben verändern wird. Prima facie, „dem ersten Anschein nach“, ist Tessas Version der Geschichte unglaubwürdig. Wie kann sie gegen ein über Generationen von Män-

nern geprägtes System die weibliche Perspektive behaupten und Gehör finden?

Luzie Millers Text ist ein starkes feministisches Plädoyer gegen eine Justiz, in wahrscheinlich allen Teilen der Welt, die es versäumt, Opfer von Vergewaltigungen ausreichend zu schützen. In der Inszenierung von Yannick Fischer spielt Evelyn Fuchs diese beeindruckende fiktive Figur, die für viele andere Frauen auf dieser Welt ihre Stimme erhebt und das Schweigen bricht. Der große Verhandlungssaal des Landgerichts Meiningen in der Lindenallee wird dabei zum besonderen Spielort.

Frank Behnke, Schauspielregisseur

„Prima Facie“
Monolog von Suzie Miller, Deutsch von Anne Rabe
In Kooperation mit dem Landgericht Meiningen
REGIE: Yannick Fischer • AUSSTATTUNGSBETREUUNG: Christian Rinke • DRAMATURGIE: Frank Behnke
MIT: Evelyn Fuchs

PREMIERE: 05.06.2026, 19.30 Uhr – Landgericht Meiningen / Schwurgerichtssaal
WEITERE TERMINE: 19.06., 03.07., 10.07.2026
WIEDERAUFNAHME 2026/27: 08.03., 24.03., 16.04.2027



PRIMA FACIE
Der Terminus **prima facie** (lateinisch für „dem ersten Anschein nach“, „auf den ersten Blick“; wörtlich: „mit / bei erstem Gesicht“) wird im Deutschen in der Bedeutung „bis auf Widerruf“, „solange sich keine gegenteiligen Evidenzen einstellen“ verwendet. Er sagt nichts darüber aus, ob der äußere Anschein täuscht – also der Schein trügt – oder nicht. (Wikipedia)

Im Labyrinth der Grausamkeit

Giuseppe Verdis „Otello“ entfacht einen Sturm aus Eifersucht und Verzweiflung

MUSIKTHEATER Hinrich Horstkotte inszeniert Giuseppe Verdis „Otello“ am Staatstheater Meiningen: ein Held, gefangen im Gedankenlabyrinth eines Intriganten, der die Fäden zieht und Liebe und Menschlichkeit der Grausamkeit opfert.

Nach dem triumphalen Erfolg der „Aida“ im Jahr 1871 warf die Kritik Giuseppe Verdi vor, nichts Neues mehr zu schaffen, nur noch Wagner oder Meyerbeer zu imitieren. Verdi war verbittert: „Ein schönes Ergebnis, nach fünfunddreißig Jahren Karriere als Imitator abgestempelt zu werden!“, schrieb er. Doch sein Verleger Giulio Ricordi wusste, dass in dem Komponisten noch Energie und Kampfgeist steckten. Er animierte ihn zu einem neuen Opernprojekt, indem er genau die Namen nannte, die Verdi zu neuer Kreativität antreiben konnten: Arrigo Boito und William Shakespeare.

Zeit seines Lebens hatte Verdi den Dramatiker als „großen Meister der menschlichen Seele“ verehrt. Der junge Komponist und Dichter Arrigo Boito, 29 Jahre jünger, belesen und einst Mitglied der italienischen „jungen Wilden“, schien der perfekte, wenn auch schwierige Partner. Nach einem mühsamen Annäherungsprozess und sieben Jahren des Ringens entstand schließlich „Otello“. Die Bearbeitung von Shakespeares Tragödie ist ein radikaler Eingriff. Von mehr als 3.200 Versen des Originals verbleiben im Libretto nur etwa 1.350. Verdi und Boito strebten nach direktem, kompaktem Ausdruck, der den Konflikt verschärft, um einen musikalischen Subtext zu ermöglichen. „Otello“ ist kein Shakespeare mit Musik, sondern eine Geburt der Musik aus dem Geist der Tragödie, wie es



Desdemona



Jago

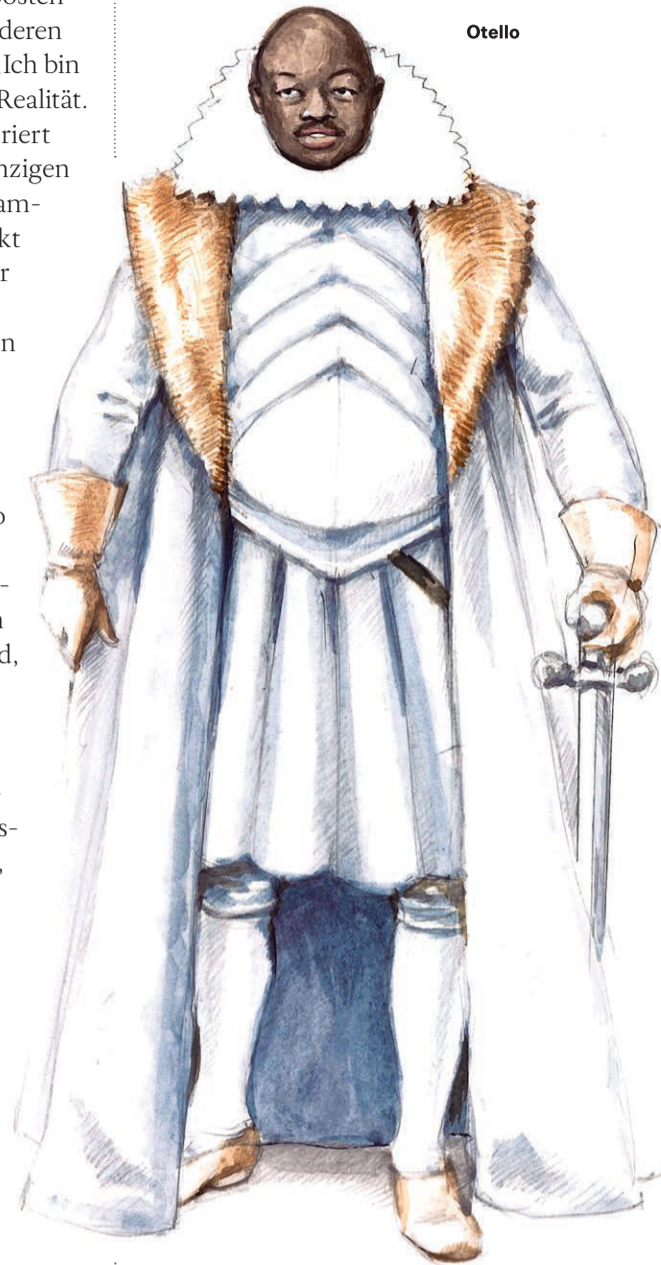
»Jedes Wort von Jago muss so klingen wie das Wort eines Menschen, wenn auch wie das eines Schurken, aber doch eines Menschen.«

Giuseppe Verdi

der Musikwissenschaftler Luc Joosten ausdrückte. In kaum einem anderen Werk wird Verdis Ausspruch „Ich bin ein Mann des Theaters“ mehr Realität.

Die Oper konzentriert die Handlung auf einen einzigen Tag auf Zypern. Der gesamte erste Shakespeare-Akt mit Desdemonas Vater Brabantio fehlt. Dem siegreich heimgekehrten Feldherren Otello wird durch seinen Fähnrich Jago suggeriert, dass seine Gattin Desdemona ihm untreu sei. Otello tötet daraufhin seine unschuldige Frau. Als Jagos Intrige durch dessen Frau Emilia entlarvt wird, erkennt Otello seinen Irrtum und stirbt durch eigene Hand. Boito, der mit Victor Hugos Übersetzung eine weniger rassistische Vorlage nutzte, erwähnt nur viermal im Libretto Otellos Hautfarbe – einmal durch jede Hauptfigur und einmal durch den Chor. Dennoch verstärkt sein Anderssein die Tragik Otellos und schließt ihn zunächst durch positiven und dann direkten Rassismus aus der Gesellschaft aus. Jago macht sich dies zunutze, indem er in einem Dialog mit Roderigo bewusst eine beleidigende Bemerkung über Otellos Äußeres fallen lässt. Desdemona erscheint auf den ersten Blick als die fragile Frau des 19. Jahrhunderts – „geboren um zu lieben und zu sterben“ wie sie in ihrem Weidenlied singt. Doch bei genauem Hinsehen ist sie weniger Passiv- als Aktiv-Liebende, die ihren Mann genau einschätzen kann.

Der Kern der Tragik liegt in der Unmöglichkeit von Kommunikation: Die Figuren hören einander nicht zu, Jago durchtrennt die Verbindung zwischen Sprache und Wirklichkeit. Die Musik, allen voran der gewaltige Sturm zu Beginn,



Otello

wird zur treibenden Kraft. Sie ist keine Illustration, sondern ein Spiegelkabinett der Gefühle. Jede Szene wird zum Echo dieser Naturgewalt. Regisseur Hinrich Horstkotte, der am Staatstheater Meiningen auch die Ausstattung verantwortet, wird sich diesem spezifischen Universum stellen.

Dr. Bernhard F. Loges,
Musiktheaterdramaturg

„Otello“
Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi
Dichtung von Arrigo Boito nach William Shakespeare
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln
MUSIKALISCHE LEITUNG: GMD Killian Farrell
REGIE, BÜHNE, KOSTÜME: Hinrich Horstkotte
CHOR, EXTRACHOR: Roman David Rothenaicher
DRAMATURGIE: Bernhard F. Loges
MIT: Emma McNairy, Marianne Schechtel/Tamta Tarielashvili; Garrett Evers, Tobias Glagau, Mark Hightower, Isaac Lee/Owen Metsileng, Shin Taniguchi, Selcuk Hakan Tiraşoğlu
Chor und Extrachor des Staatstheaters Meiningen sowie Kinderchor
Es spielt die Meininger Hofkapelle.

PREMIERE: FR, 12.06.2026, 19.30 Uhr – Großes Haus
WEITERE TERMINE: 14., 21., 27.06., 01.07.2026
Einführungen je 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn
MATINEE: SO, 31.05.2026., 11.15 Uhr – Foyer
Großes Haus, Eintritt frei
WIEDERAUFNAHME 2026/27: 07.11, 20.11., 11.12.2026, 14.03., 01.04., 30.04.2027



Damenchor

KONZERT

Trennung und Abschied

8. Foyerkonzert mit der Sopranistin Hannah Gries

Hannah Gries



Wieder stellt sich mit einer Liedmatinee ein junges Ensemblemitglied vor. Die Sopranistin Hannah Gries widmet sich dabei mit ihrer Duopartnerin Virginia Breitenstein den Themen Trennung und Abschied. Schmerzhaft-süß und melancholisch zugleich steht „Ich weiß bestimmt, ich werd' dich wiedersehen“ des in Auschwitz ermordeten jüdischen Komponisten Adolf Strauss für diese Themen. Auch die weibliche Sicht auf tragische Abschiede oder auch Hoffnung sind in Liedern wie denen von Komponistinnen wie Amy Beach zu entdecken.

Dr. Bernhard F. Loges,
Musiktheaterdramaturg

TERMIN: SO, 24.05.2026, 11.15 Uhr – Foyer
Großes Haus
MIT: Hannah Gries (Sopran), Virginia Breitenstein (Klavier)

KONZERT

Klarinette und Fagott im Duett

3. Schlosskonzert mit Dvořák, Strauss und Mendelssohn Bartholdy

GMD Killian Farrell



Wir eröffnen das 3. Schlosskonzert mit der Serenade für Streichorchester E-Dur von Antonín Dvořák, ein böhmisches Kleinod voller klanglicher Raffinessen. Unsere Hofkapelle hat exzellente Musiker, welche in diesem Konzert ihr Können erlebbar machen: Hagen Biehler, Klarinette, und Johannes Gassner, Fagott, lassen das Duett-Concertino von Richard Strauss erklingen. Ein virtuos und höchst anspruchsvolles Werk. Felix Mendelssohn Bartholdy schrieb eine große Anzahl an hörenswerten Streichersinfonien, welche oft leider im Schatten seiner „großen“ Sinfonien stehen. Die tiefgründige und anrührende Sinfonie Nr. 10 in h-Moll rundet unser Konzert auf eine wunderbare Weise ab.

Alexander John,
Konzertdramaturg

TERMIN: SO, 31.05.2026, 17.00 Uhr –
Konzertsaal Johannes Brahms, Schloss
Elisabethenburg
MIT: GMD Killian Farrell (Dirigent), Hagen Biehler (Klarinette), Johannes Gassner (Fagott), Meininger Hofkapelle

Johannes Brahms zur Ehre

7. Sinfoniekonzert mit Musik von Johannes Brahms, Detlev Glanert und Robert Schumann

KONZERT Im Rahmen des alle zwei Jahre stattfindenden Brahms-Festes Meiningen-Altenstein möchten wir im 7. Sinfoniekonzert einen besonderen Fokus auf Johannes Brahms und seine Zeitgenossen legen sowie auf den großen Komponisten unserer Zeit, Detlef Glanert (geboren 1960), welcher sich unablässig mit Brahms und dessen Musik beschäftigt.

Das 2. Klavierkonzert B-Dur von Johannes Brahms ist eine wahre Ohrenweide. Volkstümliche Frische, gepaart mit tiefer Empfindung und herzlichem Humor auf der Höhe seines sinfonischen Schaffens: So könnte man den Charakter dieses Klavierkonzertes beschreiben. Glanert

hat sich das „Vergnügen“ bereitet, mit Brahms'schem Material zu komponieren: zarte Trauer, Melodie, Tanz, Kontrapunkt, Böhmen und Ungarn. Der „alte“ Brahms in neuem Gewand, eine Komposition, welche die innere und reiche Welt des Komponisten thematisiert, eine Musik über Musik, ein Gedankenspiel und eine Fantasie in fremden, aber dennoch vertrauten Wegen.

Final erklingt die eher seltener gespielte, aber nicht minder berührende und faszinierende 4. Sinfonie d-Moll von Robert Schumann. Vier Sätze in einem durchgehenden Fluss, welche Schumann überarbeitete und sich damit der Instrumentation von Brahms annäherte. Eine

Zu diesem Konzert bieten GMD Killian Farrell und Orchesterdirektor Alexander John am 11.05.2026 eine Ausgabe von „Reingehört“ an. Diese besondere Konzertsoiree findet ab 19.00 Uhr im Orchesterprobenraum statt, der Eintritt ist frei.

berührende Sinfonie als Abrundung einer Hommage an Johannes Brahms.

Mit Fabian Müller als Solist und Gabriel Venzago als Dirigent kommen zwei international geschätzte Künstler auf die Bühne des Staatstheaters Meiningen, um mit diesem Programm und der Meininger Hofkapelle „unserem“ Johannes die Ehre zu erweisen. Zu Recht!

Alexander John, Konzertdramaturg

TERMIN: MI, 20.05.2026, 19.30 Uhr – Großes Haus
Einführung um 18.45 Uhr im Foyer
DIRIGENT: Gabriel Venzago
SOLIST: Fabian Müller (Klavier)

MAI '26

SA	02	19.30 GROSSES HAUS	GASTSPIEL Arienabend Das Opernstudio der Bayerischen Staatsoper präsentiert Arien und Ensembles von Mozart, Rossini, Donizetti, Bizet, Verdi und Lehár	<i>Gastspiel</i>	
		19.30 KAMMERSPIELE	Fabian oder Der Gang vor die Hunde von Erich Kästner, für die Bühne bearbeitet von Marten Straßenberg Einführung 19.00 Uhr, FOYER	<i>Schauspiel</i>	
SO	03	11.15 – 12.30 FOYER GH	Matinee: Die Wildente Einführungsveranstaltung zum Drama von Henrik Ibsen mit dem Regieteam, Eintritt frei	<i>Schauspiel</i>	
		15.00 – 15.50 RAUTENKRANZ	Steinsuppe Puppenspiel nach Anais Vaugelade · ab 4 Jahren	<i>Puppen- theater</i>	
		15.00 – 16.30 KAMMERSPIELE	Wir Kinder vom Bahnhof Zoo Eigene Stückfassung nach dem Tatsachenbericht von Christiane F., Kai Hermann und Horst Rieck · ab 14 Jahren	<i>Junges Schauspiel</i>	
		15.00 – 17.20 GROSSES HAUS	Ein Sommernachtstraum Komödie von William Shakespeare	<i>Schauspiel</i>	
DI	05	10.00 – 11.15 KAMMERSPIELE	WIEDERAUFNAHME Alfons Zitterbacke Schauspiel nach dem Kinderbuch von Gerhard Holtz-Baumert ab 8 Jahren	<i>Junges Schauspiel</i>	
MI	06	10.00 – 10.45 RAUTENKRANZ	Die Hochhausprinzessin UA nach dem Buch von Natasha Farrant · ab 6 Jahren	<i>Puppen- theater</i>	
		19.30 – 21.20 KAMMERSPIELE	Extrawurst Komödie von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob	<i>Schauspiel</i>	
DO	07	10.00 – 10.50 RAUTENKRANZ	Pu der Bär Puppenspiel nach Alan Alexander Milne · ab 4 Jahren	<i>Puppen- theater</i>	
		20.00 KAMMERSPIELE	Kammer-Kino „Trotzhoheit“ / Buster Keaton Stummfilm mit Live-Musik	<i>Kammer- Kino</i>	
FR	08	19.30 – 22.00 KAMMERSPIELE	Fabian oder Der Gang vor die Hunde von Erich Kästner, für die Bühne bearbeitet von Marten Straßenberg Einführung 19.00 Uhr, FOYER	<i>Schauspiel</i>	
SA	09	19.30 – 22.00 GROSSES HAUS	Das Rheingold Vorabend zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner, Dichtung vom Komponisten	<i>Musik- theater</i>	E
SO	10	15.00 – 17.00 GROSSES HAUS	Romeo und Julia Uraufführung, Ballett in vier Akten von Sergej Prokofjew u. a.	<i>Ballett</i>	WG-A
		19.00 – 20.50 KAMMERSPIELE	Extrawurst Komödie von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob	<i>Schauspiel</i>	
MO	11	19.00 – 20.00 ORCHESTER- PROBENRAUM	Reingehört: 7. Sinfoniekonzert „Lieben Sie Brahms?“ Erfahren Sie Wissenswertes zu den Werken des 7. Sinfoniekonzerts mit Orchesterdirektor Alexander John u. a., Eintritt frei	<i>Konzert</i>	
DO	14	19.30 GROSSES HAUS	Voraufführung: Die Wildente Eine Benefizaktion von Freies Wort hilft e. V.	<i>Schauspiel</i>	
FR	15	19.30 GROSSES HAUS	PREMIERE Die Wildente Einführung um 19.00 Uhr, FOYER Drama von Henrik Ibsen öffentliche Premierenfeier im Anschluss	<i>Schauspiel</i>	F
SA	16	19.30 – 21.25 GROSSES HAUS	ZUM LETZTEN MAL Paris, Paris – Spectacle de Varieté UA, Ballett von Julia Grunwald mit bekannten Filmmusiken, Popsongs und Evergreens	<i>Ballett</i>	
		13.00 – 14.00 KAMMERSPIELE	Kostprobe: Tom auf dem Lande Wir laden Sie ein zur öffentlichen Probe in den Kammerspielen – kurze Einführung und Nachgespräch inklusive, Eintritt frei	<i>Schauspiel</i>	
SO	17	15.00 – 16.15 KAMMERSPIELE	Alfons Zitterbacke Schauspiel nach dem Kinderbuch von Gerhard Holtz-Baumert ab 8 Jahren	<i>Junges Schauspiel</i>	
		18.00 – 20.45 GROSSES HAUS	ZUM LETZTEN MAL Jekyll & Hyde Musical von Frank Wildhorn, Buch und Liedtexte von Leslie Bricusse	<i>Musik- theater</i>	
DI	19	10.00 – 11.10 RAUTENKRANZ	Anne Frank Stückentwicklung nach dem Tagebuch der Anne Frank · ab 14 Jahren	<i>Junges Schauspiel</i>	
MI	20	19.30 – 21.30 GROSSES HAUS	7. Sinfoniekonzert Einführung um 18.45 Uhr, FOYER im Rahmen des Brahmsfestes Meiningen-Altenstein mit Musik von J. Brahms, D. Glanert und R. Schumann	<i>Konzert</i>	KA
FR	22	19.30 GROSSES HAUS	Die Wildente Einführung um 19.00 Uhr, FOYER Drama von Henrik Ibsen	<i>Schauspiel</i>	C

SA	23	19.30 KAMMERSPIELE	PREMIERE Tom auf dem Lande Schauspiel von Michel Marc Bouchard öffentliche Premierenfeier im Anschluss	Einführung um 19.00 Uhr, FOYER	<i>Schauspiel</i>	PK1
		19.30 – 21.10 GROSSES HAUS	Cardillac Oper in drei Akten von Paul Hindemith	Einführung um 19.00 Uhr, FOYER	<i>Musik- theater</i>	F
SO	24	11.15 – 12.30 FOYER GH	8. Foyerkonzert „Trennung und Abschied“ Liedmatinee mit Hannah Gries und Virginia Breitenstein		<i>Konzert</i>	
		18.00 – 21.15 GROSSES HAUS	Biermann – Drachentöter UA mit Texten von W. Biermann und Szenen von M. Heckmanns	Einführung 19.00 Uhr, FOYER	<i>Schauspiel</i>	G
		19.00 – 20.30 KAMMERSPIELE	Riemannoper Oper von Tom Johnson		<i>Musik- theater</i>	
MO	25	15.00 – 15.50 RAUTENKRANZ	Steinsuppe Puppenspiel nach Anais Vaugelade · ab 4 Jahren		<i>Puppen- theater</i>	
		18.00 – 20.30 GROSSES HAUS	ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT Das Rheingold Vorabend zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner, Dichtung vom Komponisten	Einführung um 17.30 Uhr, FOYER	<i>Musik- theater</i>	
DI	26	19.30 KAMMERSPIELE	Tom auf dem Lande Schauspiel von Michel Marc Bouchard	Einführung um 19.00 Uhr, FOYER	<i>Schauspiel</i>	PK2
MI	27	19.30 – 22.15 GROSSES HAUS	Floh im Ohr Komödie von Georges Feydeau		<i>Schauspiel</i>	B
DO	28	19.30 – 21.30 GROSSES HAUS	ZUM LETZTEN MAL Romeo und Julia Uraufführung, Ballett in vier Akten von Sergej Prokofjew u. a.	Einführung um 14.30 Uhr, FOYER	<i>Ballett</i>	D
		19.30 – 21.20 KAMMERSPIELE	Extrawurst Komödie von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob		<i>Schauspiel</i>	
FR	29	19.30 – 22.00 KAMMERSPIELE	Fabian oder Der Gang vor die Hunde von Erich Kästner, für die Bühne bearbeitet von Marten Straßenberg Einführung 19.00 Uhr, FOYER		<i>Schauspiel</i>	
		19.30 – 22.00 GROSSES HAUS	Die Csárdásfürstin Operette in drei Akten von Emmerich Kálmán,		<i>Musik- theater</i>	
SA	30	19.30 – 21.00 KAMMERSPIELE	Wir Kinder vom Bahnhof Zoo Eigene Stückfassung nach dem Tatsachenbericht von Christiane F., Kai Hermann und Horst Rieck · ab 14 Jahren		<i>Junges Schauspiel</i>	
		19.30 GROSSES HAUS	Die Wildente Einführung um 19.00 Uhr, FOYER Drama von Henrik Ibsen		<i>Schauspiel</i>	E
SO	31	11.00 – 12.00 KAMMERSPIELE	Abenteuer mit der Maus Sonntagmittag mit der Theatermaus · ab 4 Jahren		<i>Junges Schauspiel</i>	
		11.15 – 12.30 FOYER GH	Matinee: Otello Einführungsveranstaltung zur Oper von Giuseppe Verdi, Eintritt frei		<i>Musiktheater</i>	
		15.00 – 16.30 KAMMERSPIELE	Wir Kinder vom Bahnhof Zoo Eigene Stückfassung nach dem Tatsachenbericht von Christiane F., Kai Hermann und Horst Rieck · ab 14 Jahren		<i>Junges Schauspiel</i>	
		17.00 SCHLOSS- KIRCHE ELISA- BETHENBURG	Schlosskonzert mit Musik von Antonín Dvořák, Richard Strauss und Felix Mendelssohn Bartholdy		<i>Konzert</i>	
		18.00 GROSSES HAUS	Die Wildente Einführung um 17.30 Uhr, FOYER Drama von Henrik Ibsen		<i>Schauspiel</i>	S
		18.00 KLOSTER- WECHTERS- WINKEL	Spielzeitreise 2026/27 Das Staatstheater Meiningen zu Gast im Kloster Wechterswinkel mit Kostproben aus dem Spielplan der nächsten Saison, Eintritt frei		<i>Sonder- veranstaltung</i>	

Karten

Telefon: 03693/451-222 und 451-137 · E-Mail: kasse@staatstheater-meiningen.de

= Programm des Jungen Staatstheaters

= Produktionen zum www.georgjahr2026.de

IMPRESSUM

Staatstheater Meiningen

Kulturstiftung Meiningen-Eisenach
Bernhardstraße 5, 98617 Meiningen
Intendant: Jens Neundorff von Enzberg
Verwaltungsdirektorin: Tina Beer

Grafik-Design: seidl design, Marlene Hoch

Redaktion: Susann Höfner

Beiträge: Henning Bakker, Frank Behnke, Clara Fischer, Dr. Bernhard F. Loges, Alexander John, Jens Neundorff von Enzberg, Katja Stoppa, Deborah Ziegler

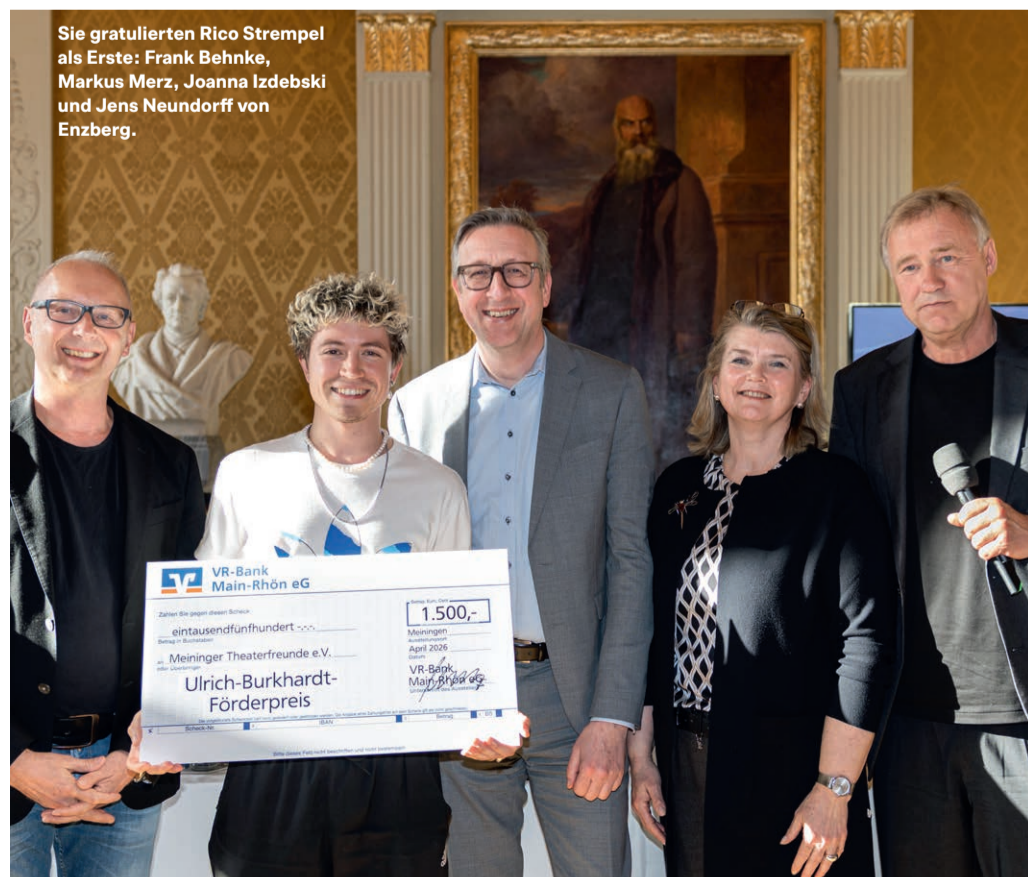
Abbildungen: Hinrich Horstkotte (S. 2 / Figurinen „Otello“), privat (S. 5 / Portrait Simon Werdelis), gemeinfrei (S. 6/ Portrait Mary Shelley), alle weiteren Fotos von Christina Iberl

Eine Beilage der Suhler Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
Die nächste Ausgabe der Theaterzeitung Spektakel erscheint am 06.06.2026



Burkhardt-Preis 2026 für Rico Stempel

Die Meininger TheaterFreunde würdigen die Arbeit des Schauspielers mit ihrem Förderpreis



Sie gratulierten Rico Stempel als Erste: Frank Behnke, Markus Merz, Joanna Izdebski und Jens Neundorff von Enzberg.

PREISVERLEIHUNG Jährlich verleiht der Förderverein „Meininger TheaterFreunde“ an eine herausragende junge Künstlerpersönlichkeit des Staatstheaters Meiningen einen Förderpreis, der nach dem 1997 tödlich verunglückten Intendanten Ulrich Burkhardt benannt ist. Von diesem stammt übrigens auch die Idee zur Verleihung dieses Preises. Der mit 1.500 Euro dotierte und von der VR-Bank Main-Rhön eG gespendete Preis wird an junge Solisten verliehen, die nicht älter als 35 Jahre und längstens in der dritten Spielzeit am Staatstheater Meiningen engagiert sind.

Zur Mitgliederversammlung am 9. April wurde der bereits 30. Förderpreis im Foyer von der Vereinsvorsitzenden Joanna Izdebski, Intendant Jens Neundorff von Enzberg, Schauspielregisseur Frank Behnke und Markus Merz (VR-Bank Main-Rhön eG) an den 25-jährigen Rico Stempel überreicht. Der 25-Jährige gehört seit der Spielzeit 2024/25 zum Ensemble – sein erstes Engagement nach dem Studium an der Hochschule für Musik und Theater Felix

Mendelssohn Bartholdy in Leipzig.

„Rico Stempel zeichnet eine überbordende Spielfreude und Energie aus, seine Präsenz auf der Bühne ist einfach unwahrscheinlich. Selten habe ich einen jungen Schauspieler erlebt, der gleichzeitig so reflektiert und handwerklich versiert ist, wie emotional durchlässig und für die Zuschauer nahbar und berührend. Ein großartiger Komödiant und Verwandlungskünstler“, schwärmte Schauspielregisseur Frank Behnke in seiner Laudatio.

SPIELZEITREISE 2026/27

Gemeinsam mit seinem Förderverein kann das Staatstheater Meiningen auch 2026 über die Landesgrenzen Thüringens hinweg seinem treuen Publikum sowie Theaterneulingen und Interessierten Leckerbissen der kommenden Saison präsentieren. Mit der „Spielzeitreise“, einer abwechslungsreichen Spielzeitvorstellung, ist es am 31. Mai wieder zu Gast im Kreiskulturzentrum Kloster Wechterswinkel in der Gemeinde Bastheim im Landkreis Rhön-Grabfeld.

Termin
„Spielzeitreise 2026/27“:
SO, 31.05.2026,
18.00 Uhr –
Kulturzentrum
Kloster
Wechterswinkel,
Eintritt frei

In den Schmerz hineinwachsen

Simon Werdelis inszeniert Marc Michel Bouchards Psychothriller „Tom auf dem Lande“

SCHAUSPIEL In dem 2014 erschienenen und preisgekrönten Theaterstück „Tom auf dem Lande“ (original: „Tom à la ferme“) kommt Tom, ein junger Werbetexter, von der Stadt aufs Land, um der Beerdigung seines durch einen Unfalltod plötzlich verstorbenen jungen Freundes Guillaume beizuwohnen.

Dort lernt er dessen Familie kennen, bestehend aus dem älteren Bruder Francis und der Mutter der beiden, Agathe. Von der ersten Sekunde an zeigt sich, dass Tom hier in ein perfides Konstrukt von Schuldgefühlen und Verdrängung geraten ist. Nach und nach entfalten sich die Abgründe der Lebenslüge, die sich die Familie gesponnen hat.

Toms Anwesenheit ist für Francis in erster Linie eine Bedrohung. Francis wusste um die Homosexualität seines Bruders, er wusste auch um dessen Beziehung zu Tom, aber um Agathe und sich zu schützen, erfindet er eine Alibi-Beziehung, die sein Bruder gehabt haben soll. Denn: „Das ist ein kleines Kaff hier, und alles, was nicht normal ist, kannst Du gleich mal zwanzig nehmen.“

Das Stück thematisiert Homosexualität und die Stigmatisierung, die auf dem Land immer noch schmerzhafter empfunden wird als in der Stadt und meist in Unverständnis mündet und bis zu Ablehnung und Homophobie führt. Francis hat das Gefühl, er muss sich und seine Familie unbedingt schützen und die gesellschaftliche Anerkennung wahren. So geschieht in der Vergangenheit etwas, das ihn im Dorf zum Außenseiter katapultiert, seinen Eltern Angst einjagt (der Vater stirbt bald auf dieses Ereignis hin, vermutlich aus Gram) und den Bruder Guillaume dazu treibt, die Familie zu verlassen und den Kontakt weitestgehend abubrechen. Dabei kämpft Francis dafür, ein behauptetes Bild von Männlichkeit aufrechtzuerhalten, das mit Toms plötzlicher Anwesenheit infrage gestellt wird.

Gleichzeitig ist Tom für Agathe ein Ersatz des verlorenen Sohnes, wie er in der Bibel steht. Obwohl sie ihn nicht als Partner ihres verstorbenen Sohnes sieht, sondern nur als einen Freund identifiziert, projiziert sie ihre Trauer und Zuneigung nun auf Tom. Ein zusätzlicher Schmerz für Francis, der seit Guillaumes Fortgehen damit zu kämpfen hat, die Schuld an Agathes Verlusten zu bekommen: Erst geht der Sohn, dann stirbt der Mann und sie bleibt mit dem, der alles angerichtet hat, zurück.

Marc Michel Bouchard (geboren 1958) findet eine Sprache, die vom Schweigen dominiert ist: Das Ungesagte zwischen Mutter und Sohn, das Verschwiegene-Gelebene des Verstorbenen, die Lebenslügen, die sich auf dieses Schweigen aufgebaut haben. Die Eloquenz und Redegewandtheit des Werbetexters Tom wird gebrochen. Erlebt man anfangs im Sinne des Bewusstseinsstroms noch innere Vorgänge Toms, wird seine Sprache immer karger und nähert sich der gebrochenen Sprache des Bruders an. Es gibt nicht viel zu sagen zwischen Francis und seiner Mutter, daher verkümmert die verbale Kommunikation. Gleichzeitig findet hier aber Sprache in höchster Intensität statt, zwischen den Zeilen und dem, was hinter den Worten liegt.

Im Entblättern der Abgründe in dieser Familiengeschichte gerät Tom in einer Melange aus Neugier, Abscheu und Faszination in einen Sog, der ihn immer tiefer zu Francis hin- und in dessen Nöte hineinzieht und in sich selbst Seiten entdecken lässt, die er nie erahnt hätte. So entsteht ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Tom und Francis, das beide über sich hinauswachsen lässt in einer nahezu absurden Form zwischen Gewalt und Zärtlichkeit.

Im Zweifelsfall gewinnt die Chance auf Nähe statt der Angst vor Gewalt“, so beschreibt Regisseur Simon Werdelis die Anziehung zwischen den beiden Figuren. Sie sind wie Magnete, die sich anziehen und im Aufeinandertreffen – der erfahrenen Nähe – sofort wieder abstoßen müssen. Sobald sich einer auf den anderen zubewegt, will er eigentlich schon wieder zurück und kann dennoch nicht anders, kann nicht aus seiner Haut, muss weitermachen, ist in sich gefangen.

Auf die Frage, was die Figuren eint, sagt Werdelis: „Selbstverleugnung“. Bouchard gelingt es meisterhaft, hier Figuren zu zeigen, die bis zum Äußersten gehen

in ihrer Verdrängungsleistung und er zeigt, wie virtuos der Mensch darin sein kann, sich in einer behaupteten Welt einzurichten. Aber wer behauptet sich am Ende dieser Tragödie? Aus wie viel Abgrund, Schmerz, Trauer und Wut kann noch etwas Neues entstehen? Und was ist das dann – Hoffnung?



Regisseur Simon Werdelis

»Das ist ein kleines Kaff hier, und alles, was nicht normal ist, kannst Du gleich mal zwanzig nehmen.«

Francis, Bruder von Tom

Deborah Ziegler, Schauspieldramaturgin

„Tom auf dem Lande“

Schauspiel von Michel Marc Bouchard
Deutsch von Frank Heibert

REGIE: Simon Werdelis • BÜHNE, KOSTÜME: Max Schwidlinski • MUSIK: Johannes Mittl • DRAMATURGIE: Deborah Ziegler

MIT: Louise Debatin, Christine Zart; Florian Graf, Matthis Heinrich

PREMIERE: SA, 23.05.2026, 19.30 Uhr – Kammerspiele

WEITERE TERMINE: 26.05., 05.06., 20.06., 26.06., 28.06.2026

WIEDERAUFNAHME 2026/27: 23.10., 28.10., 05.12.2026, 02.01.2027

Einführungen je 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn
KOSTPROBE: SA, 16.05.2026, 13.00 Uhr – Kammerspiele, Eintritt frei

„Wir wollen, dass ihr Panik habt!“

„Greta“ ruft auf zum Klimastreik – im Rautenkranz, ab dem 11. Juni 2026

JUNGES SCHAUSPIEL Ob Wälder, Kriege oder Ego-Sucht – es brennt gerade überall. „Greta“ von Daniel Ratthei schreibt der jungen Rebellin des Klimastreiks eine Nachfolgerin auf den Leib, die uns wachrüttelt – und zum Widerstand füreinander aufruft. Die Regie führt Krzysztof Minkowski.

Abgeholzte Regenwälder, Plastikinseln im Meer, einsame Eisbären auf schmelzenden Eisschollen. Annegret, 16 Jahre alt, kann und will die anhaltende Umweltzerstörung nicht länger hinnehmen. Sie folgt ihrem großen Vorbild Greta Thunberg und schließt sich der „Fridays for Future“-Bewegung an. Das bedeutet: freitags keine Schule mehr! Sie geht stattdessen auf die Klima-Demo. Denn warum sollte sie noch „fürs Leben lernen“, wenn es vielleicht bald kein Leben mehr gibt?

Im Bus, auf dem Weg zu ihrer ersten Demo, ist Annegret noch ganz schön angespannt. Sie schämt sich, als einzige mit Pappschild zwischen den Leuten zu stehen. Aber dann steigt Hannes ein. Der geht auch zur Demo, der hat auch ein Pappschild, aber strahlt so viel mehr Selbstbewusstsein aus als sie. Hannes feuert sie an, alles für den Klimaschutz zu geben. Tatsächlich wird Annegret immer mutiger, die Demonstrationen immer größer. Aber auch der Gegenwind wird stärker. Lehrer, Medien und sogar die eigene

Familie zweifeln an dem Klima-Projekt und wollen die Schüler lieber wieder in der Schule sehen. Aber den Klima-Schutz aufgeben kommt für Annegret nicht in Frage. Auch dann nicht, als Hannes zu einer ganz eigenen Herausforderung wird.

Das Stück von Daniel Ratthei ist von dem berühmten Vorbild Greta Thunberg inspiriert, die mit ihren Sitzstreiks vor dem schwedischen Parlament 2018 die Bewegung „Fridays for Future“ ins Leben gerufen hat. Ein Jahr später hatten sich bereits weltweite Massenproteste aus hauptsächlich jungen Menschen versammelt, deren Geduld mit Politikern und Wirtschaftsleuten am Ende war. Die Wissenschaft hatte ihre Ergebnisse bereits lange Zeit vorher auf den Tisch gelegt, wieder und wieder und wieder. Die Analyse war bekannt. Die Ziele waren gesetzt. Das Pariser Klima-Abkommen von 2015 besagt eindeutig, dass die globale Erderwärmung bis 2050 um 1,5 bis 2 Grad Celsius gedrosselt werden muss, damit der Planet weiterhin bewohnbar bleibt. Elf Jahre später wissen wir, dass wir die 1,5-Grad-Grenze bereits fast überschritten haben.

Seit der Corona-Epidemie scheint die Klimabewegung aber einiges von ihrem vorigen Auftrieb eingebüßt zu haben. Die Demonstrationen sind spärlicher geworden. Längst versammelt man sich nicht mehr jede Woche. Dabei werden

WORKSHOP

Begleitend zur Inszenierung bieten wir Schulklassen und Gruppen einen kostenlosen Doppel-Workshop an, in Kooperation mit dem Schülerforschungszentrum Schmalkalden. Ein erster Workshop testet die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge des Klimawandels, ein zweiter entwickelt eigene Ideen und Initiativen zum Umwelt- und Klimaschutz.

Zudem laden wir herzlich zu unseren regelmäßigen Workshops zum Thema Nachhaltigkeit in den Rautenkranz ein. Nächster Termin: 29. Mai 2026, 17 Uhr. Zu Gast ist die Klimaexpertin Luise Merbach.

Anmeldung und weitere Infos für alle Workshops bei: Georg Grohmann, Theatervermittlung
Tel.: 03693 / 451-250
jungestheater@staats-theater-meiningen.de

die Fakten immer drängender. Der sogenannte Earth Overshoot Day gibt den Zeitpunkt an, zu dem die jährlich zur Verfügung stehenden Ressourcen der Erde aufgebraucht sind. Wäre dieser Tag der 31. Dezember, hätten wir keinen überschüssigen Verbrauch. 2025 war es der 24. Juli.

Dringend Zeit also, das ökologische Bewusstsein wieder aufzufrischen. Die Regie von Krzysztof Minkowski übernimmt genau das. Die Bühne (Konrad Schaller) im Rautenkranz wird zur Demonstrationsplattform und lässt gleichzeitig Raum für die zwischenmenschlichen Konflikte, die solche politischen Debatten immer mitbegleiten. Also: Kommt her, macht mit, macht eure Stimme hörbar! Denn sie ist lauter, als ihr glaubt.

Henning Bakker,
Dramaturg Junges Staatstheater

„Greta“

von Daniel Ratthei
ab 12 Jahren

REGIE: Krzysztof Minkowski • BÜHNE, KOSTÜME: Konrad Schaller • DRAMATURGIE: Henning Bakker

PREMIERE: DO, 11.06.2026, 10.00 Uhr – Rautenkranz

TERMINE: 13.06., 22.06., 25.06., 29.06.2026

WIEDERAUFNAHME 2026/27: 28.01., 09.02., 10.02., 11.02., 04.05.2027

SCHAUSPIEL

Ibsen in bester Tradition

Mit „Die Wildente“ inszeniert Andreas Kriegenburg zum dritten Mal in Meiningen

Andreas, es ist fast eine kleine Tradition, dass du in Meiningen arbeitest. Was magst du an Meiningen?

Ich mag unglaublich das Ensemble und ich genieße die Arbeit mit den Schauspielerinnen und Schauspielern. Ich empfinde auch ein freudvolles Erlebnis in der Begegnung mit den Zuschauern. Meiningen hat wirklich das Geschenk, dass das Theater in seine Zuschauerschaft eingebettet ist. Die Schauspieler können mit großer Freude proben und müssen nicht aus der Vorsicht herausarbeiten: Werden sie es mögen oder ablehnen?

Deine dritte Inszenierung ist wie ein Blumenstrauß für Georg II., weil Ibsen sein zeitgenössischer Lieblingsautor war. Kannst du dir vorstellen, warum er so vernarrt in ihn war?

Ja, weil er weniger aus der steifen Form heraus erzählte, sondern auf der Bühne eine Lebendigkeit und eine größere Tatsächlichkeit präsentierte und damit eine hohe Glaubhaftigkeit hervorrief. Ibsen ist, durch die Qualität seiner Dialoge und dem „großen Ausgeliefertsein“ seiner Figuren, der ideale Autor gewesen. Er schafft es, dass man in seinen raffinierten Erzählungen entdeckt, wie komplex das Problem der Figuren ist; das heißt, es ist nicht so, dass man am Anfang schon den Helden oder Antagonisten kennt, sondern die Figuren sind in tiefer, schicksalhafter Weise miteinander verbunden. Die Biografien sind ineinander verwoben, aber nie einem Effekt zuliebe vereinfacht, sondern sie haben tatsächlich eine Komplexität, ähnlich unserem Alltag heute.

Funktioniert ein 150 Jahre alter Stoff, im 21. Jahrhundert?

Darin stecken immer noch die gleichen Fragen, die uns durch die Jahrhunderte begleiten: Wie können wir ein Zusammenleben ermöglichen? Wie kann ich eine moralische Position vertreten oder gegen andere durchsetzen? Und eben auch: Wie abhängig bin ich davon, geliebt zu werden?

Welche Funktionen haben Lügen im Leben?

Sie begleiten uns und unseren Alltag. Sie sind immer die Forderung an uns selbst, im Geflecht der sozialen Verbindungen, in denen wir leben, abzuwägen, welche Lüge gönne ich mir, welche Wahrheit mute ich mir und anderen zu.

Die Fragen stellte Katja Stoppa,
Schauspieldramaturgin

„Die Wildente“

Drama von Henrik Ibsen

PREMIERE: FR, 15.05.2026, 19.30 Uhr – Großes Haus

VOR-AUFFÜHRUNG: DO, 14.05.2026, 19.30 Uhr (Benefizaktion von Freies Wort hilft e. V.)

WEITERE TERMINE: 22.05., 30.05., 31.05., 18.06., 26.06.2026

Einführungen je 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn im Foyer

MATINEE: SO, 03.05.2026, 11.15 Uhr – Foyer Großes Haus, Eintritt frei



GEORG
JAHR
2026



PACKEND ABO 26/27

Max Rehberg und Florian Graf (Foto: Christina Ibert)

Die Anatomie der Einsamkeit

Mary Shelleys „Frankenstein“ als Puppentheater ab 16 Jahren in den Kammerspielen

PUPPENTHEATER Wie wird totes Material lebendig? In der Regie von Samira Wenzel pulsiert neues Leben durch Mary Shelleys „Frankenstein“ – als Puppeninszenierung für Erwachsene. Premiere ist am 13. Juni 2026.

Es ist die Geschichte einer menschlichen Selbstüberschätzung: Dr. Victor Frankenstein, nicht nur ein hochintelligenter Naturwissenschaftler, sondern zugleich besessen von okkulten und alchemistischen Schriften, will das Geheimnis des Lebens entschlüsseln. Während seine Professoren spotten, gelingt ihm in seinem Privatlabor das Unfassbare: Aus zusammengenähten Leichenteilen erschafft er einen künstlichen Menschen. Doch hatte Frankenstein eigentlich ein besonders schönes Exemplar erschaffen wollen, ist die lebende Kreatur grotesk, verstörend und lässt ihren Schöpfer panisch vor ihr fliehen.

Alein gelassen irrt die Kreatur umher und sucht nach Schutz und Halt. Doch wo immer sie auftaucht, wird sie vertrieben. Alle sehen nur die monströse Erscheinung, niemand kann und will sie verstehen. So bringt sie sich selbst das Sprechen bei, studiert die Menschen aus der Ferne. Doch sie zweifelt am Sinn ihres Daseins. Ablehnung und Einsamkeit treiben sie schließlich zur Gewalt. Als Frankensteins „Mensch“ seinem Schöpfer erneut begegnet, ringt er ihm das Versprechen ab, seinen sehnlichsten Wunsch zu erfüllen: eine Gefährtin zu bekommen, die genau so ist wie er.

„Frankenstein“, den Mary Shelley mit 19 Jahren eigentlich aus Langeweile schrieb, ist zum Klassiker der Weltliteratur geworden. Der Roman vereint die Originalität und Innovation seiner Geschichte mit romantischen Motiven, die den Geist der damaligen Zeit getroffen haben: der Einzel-

gänger auf der Suche nach Sinn, unerfüllte Sehnsüchte, das Grauen des Ungewissen, Monster und Mensch, die Grenzen der Wissenschaft. Auch vielen heutigen Themen bietet sich der Stoff regelrecht an, von embryonaler Stammzellforschung – dem Streben nach dem perfekten Menschen –, bis hin zu Künstlicher Intelligenz, die den Menschen schon bald übertreffen könnte.

Auf die schon damals regen Debatten zum „Frankenstein“ folgten Theaterstücke, Nachahmer, Parodien, Filme. Nicht unironisch ist dabei, dass Mary Shelley einen modernen Mythos erschaffen hat, der schnell ein unaufhaltsames Eigenleben entwickelte. Die längst nicht erschöpfte Liste von Filmtiteln des 20. wie 21. Jahrhunderts, die sich „Frankensteins“ annehmen, darf für sich sprechen: Frankenstein, Frankensteins Braut, Frankensteins Fluch, Frankenstein Junior, Mary Shelleys Frankenstein, Andy Warhols Frankenstein, I, Frankenstein, Victor Frankenstein, Lisa Frankenstein oder, nicht zuletzt, Frankweenie. Viele Remakes oder Neuschöpfungen spielen mit dem mittlerweile gängigen Missverständnis, dass „Frankenstein“ nicht den Wissenschaftler meint, sondern das Monster und erzählen die Geschichte auf diese Weise neu.

Heute gilt „Frankenstein“ als eines der ersten Werke der Science Fiction. Und das, obwohl Mary Shelley sich gerade um die technischen Details ihrer Auferstehungsgeschichte scheinbar wenig bemüht. Sie beschreibt in wenigen Sätzen, wie Dr. Frankenstein nach mehreren Jahren der Forschung nun endlich das Prinzip des Lebens ergründet hat. Nun muss er mit seinen Instrumenten nur noch einen „Funken Sein“ in die tote Materie einhauchen. Doch was sich durchaus lapidar anhören kann, ist eigentlich eine gelungene Technik Shelleys.

»Heute gilt „Frankenstein“ als eines der ersten Werke der Science Fiction.«

Henning Bakker

Denn die Leser werden bewusst im Unklaren gelassen. Der exakte Vorgang bleibt immer Spekulation. Und beim Versuch, die Lücke selbst zu schließen, wird man unweigerlich zum Mitschöpfer.

In der Puppeninszenierung von Samira Wenzel erhält Shelleys Gruselklassiker eine weitere Ebene hinzu. Denn wo Puppen lebensgroß erscheinen und Menschen oft wie bloße Schatten wirken, stellen sich die zentralen Fragen des Stückes umso eindringlicher: Was bedeutet es, Mensch zu sein? Welche Verantwortung tragen wir für unser Handeln? Und in wem erkennen wir uns wieder? Wir laden Sie ein, mit uns Antworten zu suchen – und wahrscheinlich viele weitere Fragen zu finden.

Henning Bakker,
Dramaturg Junges Staatstheater

„Frankenstein“
von Mary Shelley

Puppentheater ab 16 Jahren
REGIE: Samira Wenzel • AUSSTATTUNG, PUPPENBAU: Stefan Wenzel • KOMPOSITION: Rudolf Hild • DRAMATURGIE: Henning Bakker • PUPPENSPIEL: Falk. P. Ulke, Maria A. Albu, Sebastian Putz, Kerstin Wiese
Einspielung der Musik durch die Meininger Hofkapelle unter GMD Killian Farrell

PREMIERE: SA, 13.06.2026, 19.30 Uhr –
Kammerspiele, anschließend öffentliche
Premierenfeier
WEITERE TERMINE: 21.06., 22.06., 23.06., 30.06.,
01.07.2026
WIEDERAUFNAHME 2026/27: 04.11., 06.11.2026,
18.01., 13.02.2027



Mary Wollstonecraft Shelley, gemalt von Richard Rothwell um 1840